

Antikriegstag 2025 (Kassel) Ansprache

Ulrich Schneider (VVN-BdA)

Ich möchte als Historiker mit meiner Rede zum diesjährigen Antikriegstag eine etwas andere Perspektive ansprechen, als üblicherweise zum 1. September, dem Jahrestag des Überfalls Hitler-Deutschlands auf Polen und damit der – aus unserer Sicht – Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Ich möchte an den 2. September vor 80 Jahren erinnern, als nämlich der Zweite **Weltkrieg** tatsächlich zu seinem Ende kam. An diesem Tag unterzeichnete das japanische Militär gegenüber US-General Douglas McArthur die Kapitulation. Damit war der Pazifik-Krieg formell beendet. Die Kämpfe auf dem Festland gingen jedoch weiter. Die Sowjetische Armee befreite den Norden von Korea, am 8. September landeten amerikanische Einheiten im Süden der Halbinsel. Erst am 9. September kapitulierten in Nanking die japanischen Truppen auf dem chinesischen Festland.

Wir feiern vollkommen zurecht den 8. Mai 1945 als Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg – aber wir müssen bedenken, – wenn man eine andere geopolitische Perspektive einnimmt – dann war es zwar der Sieg über die nazistische Barbarei, nicht jedoch das Ende der militärischen Auseinandersetzungen.

Noch eine zweite Dimension gilt es zu bedenken. Wenn wir den 1. September 1939 nicht als Beginn eines „deutsch-polnischen Krieges“, sondern als Beginn des Zweiten Weltkrieges betrachten, dann hatte dieser Krieg im asiatischen Raum bereits sechs Jahre zuvor begonnen.

Wer die „Tagesschau“ und ihre online-Version verfolgt, wird feststellen, dass auch dort dieses Thema behandelt wird, aber in vollkommen anderer Perspektive. Angeblich gehe es China um eine geschichtspolitische Instrumentalisierung der Erinnerung. Aber was sind die Fakten?

Schon 1931 hatte der japanische Militarismus mit dem vergleichbaren propagandistischen Muster, wie der 1. September 1939 – der „Überfall auf den Sender Gleiwitz“ – am 18. September einen Konflikt provoziert, in dessen Folge die Besetzung nordostchinesischer Gebiete, die Mandschurei, begann. Und im Sommer 1937 folgte nach einem weiteren

„Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke“ ein Großangriff der japanischen Armee auf das chinesische Territorium. Am 29. Juli kapitulierte Peking und einen Tag später Tianjin. Mit der Besetzung der Stadt Nanking am 13. Dezember 1937 begann ein drei Wochen andauernden Massaker von Nanking, bei dem mehr als 300.000 chinesische Zivilisten ermordet und etwa 20.000 Frauen vergewaltigt wurden. Darüber erfährt man bei der „Tagesschau“ nichts.

Erst der Überfall der japanischen Luftwaffe auf den US-Stützpunkt in Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 weitete den Krieg in den pazifischen Raum aus. Und erst damit zählen viele Historiker diesen Krieg in Asien zum Zweiten Weltkrieg. Innerhalb von vier Monaten hatten japanische Truppen ganz Südostasien und einen Großteil des Pazifiks mit etwa 450 Millionen Menschen unter ihrer Kontrolle.

Und was wir an einem Antikriegstag wie diesem auch nicht vergessen sollten, ist die dramatische Bilanz dieses Krieges. In China spricht man von über 35 Millionen militärischen und zivilen Opfern im Ergebnis der japanischen Aggression. Auch hier zählt die Tagesschau nur die militärischen Opfer seit 1937 und kommt auf eine Zahl von 13 Mio.

Nur zur Erinnerung, die Sowjetunion, die den größten Blutzoll im europäischen Teil des Zweiten Weltkrieges leisten musste, zählte mindestens 25 Mio. Opfer, Zivilisten und Soldaten.

Auch Japan verlor ungefähr 1.200.000 Soldaten und etwa 500.000 Zivilisten, die meisten bei den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki und der konventionellen Bombardierung Tokios am 9. März 1945. Unvergessen sind die zahllosen Kriegsverbrechen und Massaker der japanischen Okkupanten, z.B. das Massaker von Nanking und andere, die bis heute das Verhältnis zwischen den asiatischen Nachbarn belasten.

Ihr seht, es bringt tatsächlich neue Erkenntnisse, wenn man einmal eine andere geopolitische Perspektive einnimmt. Und wenn man sich diese Opferzahlen vor Augen führt, die sowohl in der Sowjetunion und den heutigen Nachfolgestaaten, aber auch in der Volksrepublik China im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung präsent sind, dann ist vielleicht eher verständlich, warum die Regierenden in diesen Ländern mit Zustimmung eines Großteils der Bevölkerung von „berechtigten

Sicherheitsinteressen“ sprechen können, auf die bei vormilitärischen und kriegerischen Konflikten Rücksicht zu nehmen sei.

Vergessen wir also nicht, aus der Sicht der Volksrepublik China war das chinesische Territorium das erste Land, das sich gegen die faschistische Aggression zur Wehr setzen musste. Das chinesische Volk führte 14 Jahre lang einen hartnäckigen, blutigen Kampf und errang schließlich den großen Sieg im nationalen Widerstandskrieg gegen den japanischen Militarismus. Die Kommunistische Partei Chinas spielte im Widerstandskrieg eine tragende Rolle. In Zeiten der nationalen Bedrohung rief sie als erste zum landesweiten Widerstand auf und setzte sich für eine Einheitsfront gegen Japan ein. Sie mobilisierte breite Volksmassen, errichtete Stützpunkte im von Feinden besetzten Hinterland und arbeitete mit den nationalistischen Streitkräften an der Front zusammen.

Unterstützt wurde dieser Widerstandskampf durch die Alliierten. Wie auf der Konferenz von Jalta zugesagt, erklärte die Sowjetunion – gemäß einer auf der Potsdamer Konferenz zwischen China, den USA und der UdSSR unterzeichneten Deklaration – drei Monate nach der Beendigung der Kriegshandlung in Europa Japan am 8. August den Krieg und marschierte in die Mandschurei ein. Im Verlauf der Kämpfe besetzte sie Süd-Sachalin und die nördlichen Kurilen. Der Roten Armee schlossen sich die 4. und 8. chinesische Revolutionsarmee an, die zahlreiche Städte befreiten.

Auch dieses wird von der „Tagesschau“ als „Selbstbestätigung der heutigen chinesischen Führung“ denunziert.

Ihr seht also, dass selbst die historische Erinnerung umkämpft ist und geschichtliche Wirklichkeit auch im Sinne unserer „Kriegstüchtigkeit“ den geopolitischen Interessen geopfert wird. Wir als Antifaschisten verteidigen die Erinnerung – genauso, wie wir die Erinnerung an den Kampf der Nazigegner gegen die faschistische Kriegspolitik bewahren. Das ist unser Beitrag zum Friedenskampf, das ist unsere Tradition.